



Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 77.

Erscheint wöchentlich. 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 S. im Bezirk 85 S., außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 5. Juli

Einschickungspreis der 10palt Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einschickung 8 S. bei mehrmaliger je 6 S. auswärts je 8 S.

1888.

Bestellungen

auf „Aus d. Tannen“ pro II. Halbjahr 1888 können bei allen Postämtern immer noch gemacht werden. Bereits erschienene Nummern werden nachgeliefert.

Bestellen: Kaufmann G. Detinger, Widdach—Stuttgart; Gottlob Luz, res. Apotheker, Wehringen; Hoflieferant Hörr, Stuttgart; Pfarrer Mörike, Nch. früher in Galmbach; Schriftsetzer Gayer, Pforzheim—Schmie; Joh. Högl, Oberaufseher am Kgl. Zuchthaus, Ludwigsburg; Privatier Eberlin, Wiberach—Heilgenberg.

Die Reise des Kaisers.

Die Zeitungen geben sich alle Mühe, dem Kaiser und seinem Hofmarschallamt die Arbeit des Reisepläne-Entwerfens zu erleichtern oder gar vorwegzunehmen. Dem Zaren in Petersburg, dem österreichischen Kaiser, dem Könige von Italien, dem Prinzregenten Luitpold u. a. mehr sind durch die Zeitungen Besuche von Kaiser Wilhelm zugebracht worden, obwohl darüber in Wirklichkeit noch nichts, absolut nichts Gewisses an die Öffentlichkeit gedrungen ist. Trotzdem werden aller Wahrscheinlichkeit nach die Zeitungen Recht behalten und bezüglich der Reise des Kaisers nach Petersburg gilt dies sogar für ganz bestimmt.

Die österreichische und die ungarische Presse, auch die offizielle, haben die Absicht dieser Reise als ein Symptom für die friedliche Entwicklung sehr warm begrüßt. Die Stellung, welche Deutschland und sein Kaiser einnimmt, ist eine friedensvermittelnde und kann dies umso mehr sein, als zwischen Deutschland und Rußland direkt keine schwerwiegenden Differenzpunkte vorliegen, auch seit einer Reihe von Jahren nicht vorgelegen haben. Der heimliche Widerwille besteht zwischen Rußland und Oesterreich wegen der Balkanhändel; aber das Friedensbündnis zwischen den beiden mitteleuropäischen Mächten hindert Rußland, Oesterreich gegenüber so aufzutreten, wie es wohl möchte, um seine Interessen auf der Balkanhalbinsel wirksam zu schützen und zu fördern. Deutschland leistet indessen der österreichischen Balkanpolitik keinen direkten Vorstoß, — es ist also zwischen Oesterreich und Rußland der natürliche Vermittler. Daraus aber nicht allein erklärt sich die Absicht des jungen Kaisers, dem Zaren einen Besuch abzustatten. „Den Kaiser von Rußland mußt Du nur recht rücksichtsvoll behandeln, das wird gut für uns sein!“, das war eines der letzten Worte des sterbenden Kaisers Wilhelm an seinen Enkel, den jetzt regierenden Kaiser. Und es ist bekannt, mit welcher schwärmerischen Verehrung der Letztere zu seinem greisen Großvater emporsah. Indem er jetzt nach Petersburg reist, erfüllt er pietätvoll das Vermächtnis des großen Toten.

Die Post glaubt die Ursache, daß der erste Kaiserbesuch dem Zaren gilt, in den verwandtschaftlichen Beziehungen beider Höfe zu finden. Das ist denn doch etwas weit hergeholt: Kaiser Wilhelm der Erste war der Großonkel des jetzigen Zaren; in welchem Verwandtschaftsgrade sein Enkel zu diesem steht, läßt sich durch eine kurze sprachliche Bezeichnung nicht wiedergeben. Wenn verwandtschaftliche Rücksichten die erste Kaiserreise ins Ausland begründen sollten, dann würde dieselbe nach England zur Großmutter mütterlicherseits gehen, aber von einer solchen hat noch nicht das Geringste und in keinem Blatte verlautet.

Man hat die bevorstehende Reise Kaiser Wilhelms einfach so aufzufassen, wie sie sich nach dem Vorstehenden darstellt: als eine Bekräftigung

der in der Thronrede vom 25. v. M. versicherten Fortdauer der friedlichen Politik Deutschlands, „so viel an Kaiser Wilhelm liegt“, — als die Erfüllung eines Herzensbedürfnisses, das an das Vermächtnis des kaiserlichen Großvaters anknüpft. Daß sich an die Reise nach Petersburg auch eine solche an den Wiener Hof und nach Italien schließen wird, darf als ausgemacht gelten, wenn darüber auch, wie schon erwähnt, Offizielles oder auch nur offiziöse Andeutungen nicht vorliegen. Das Bündnis mit Oesterreich, „in deutscher Treue gehalten“, bildet eines der Fundamente des allgemeinen Friedens, und wenigleich der deutsche und der österreichische Kaiser in vollstem Vertrauen zu einander halten, so erfährt auch die gesamte Welt durch eine solche Kaiserreise, daß das Bündnis nicht nur auf dem Papiere steht. Es findet eben in dem vertraulichen Verkehr der beiden Monarchen auch nach Außen hin eine kräftige Bestätigung.

Die alljährlichen Zusammenkünfte in oder bei Gastein, welche bei Lebzeiten des Kaisers Wilhelm I. stattfanden, waren gleichfalls solche aller Welt erkennbare Merkmale von der Intimität zwischen Deutschland und Oesterreich. Diese Reise nach Italien aber ruft ein Weh in der Brust eines jeden Deutschen wach, welches indessen der hohen politischen Bedeutung dieser Reise keinen Abbruch thut. In Italien hat Kaiser Friedrich die längste Zeit während seiner vorgeschrittenen Krankheit zugebracht, und das italienische Königshaus, Parlament und Volk, haben dem Kranken ungezählte Beweise von Liebe und Sympathie gegeben. Unter den Herrschern war Ne Umberto der Erste, der den über die Alpen Zurückkehrenden zuerst als deutschen Kaiser begrüßte, und noch auf seinem Sterbelager verfaßte Kaiser Friedrich einige herzliche Zeilen an König Humbert.

Sobiel über die wahrscheinlichen Kaiserreisen ins Ausland, die zweifellos der Festigung des Friedens dienen werden, andererseits aber auch dem Herzensbedürfnis des jungen Kaisers entsprechen.

Tages-Politik.

— Das Marineverordnungsblatt veröffentlicht allerhöchste Bestimmungen über Aenderungen in der Uniform der Admirale, Seeoffiziere etc. und in der Bekleidung des Seebataillons.

— Die „Börseztg.“ erfährt, daß der Bericht über die Krankheit Kaiser Friedrichs, welcher in den letzten Tagen Gegenstand der Besprechung zwischen dem Kaiser und den Professoren von Bergmann und Gerhardt gewesen, in der Hauptsache fertiggestellt sei und seine Veröffentlichung alsbald erfolgen werde. Der Bericht wird die ganze Krankheitsgeschichte vom Frühjahr vorigen Jahres bis zum Todestage und ferner die Gutachten der Doktoren Gerhardt, Tobold, v. Bergmann, Landgraf, Bramann, Schrötter, Kuzmaul und Bardeleben enthalten.

— Einer, einem Schweizer Blatt gewordenen Mitteilung zufolge beginnt sich langsam aber stetig ein Wechsel der Stimmung gegen Deutschland anzubahnen. Bereits wagen es größere Zeitungen verschiedener politischer Farbe, darauf hinzuweisen, daß man besser daran thäte, die Revanchegedanken vorderhand zurückzudrängen. Die paarmal 100000 Säffer seien zwar recht bedauerenswerte Leute, allein es lohne sich nicht, um ihretwillen einen Krieg zu beginnen, der das Glück von vielen Millionen Menschen in Frage stelle. Ganz offen wird zugestanden, daß man, wie die politischen Verhältnisse jetzt

liegen, nicht daran denken könne, vor einem halben, ja vielleicht vor einem ganzen Jahrhundert Elsaß-Lothringen zurückzugewinnen. Ob dieser Umschwung eine Folge der sich ersichtlich besser gestaltenden Beziehungen Deutschlands zu Rußland ist, läßt sich nicht sagen. Es scheint, daß den Franzosen die Isoliertheit, in die sie Bismarcks Politik zu bringen wußte, nachgerade doch ein gewisses Unbehagen verursacht, jedenfalls sind gewisse Vorzeichen derselben vorhanden. Es erscheint unter diesen Umständen gar nicht unmöglich, daß sich auch die französ.-deutschen Beziehungen im Laufe der nächsten Zeit günstiger gestalten.

— Die bevorstehende versuchsweise Mobilisierung der britischen Flotte hat den Zweck, zu erweisen, ob die an derselben teilnehmenden Schiffe vollbemannt innerhalb dreier Tage, nachdem sie den Befehl erhalten haben, an ihren Stationen konzentriert sein können. So muß z. B. die bei Kingstown stationierte „Velleisle“ innerhalb 24 Stunden nach eingetroffenem Befehl in See stechen, in Devonport nach 27 Stunden eintreffen und sich nach Ablauf von hundert Stunden mit den Schiffen der ersten Reserve bei Spithead vereinigen. Ebendasselbst muß das Panzerschiff „Devastation“, welches jetzt bei Queensferry liegt, 104 Stunden nach erhaltenem Befehl anlangen. In derselben Weise ist für jedes einzelne Schiff die Zeit festgesetzt, welche es zu seiner Bemannung und Reise nach seinem Bestimmungsort brauchen darf. Die Hauptvereinigungspunkte der Schiffe sind Devonport, Portsmouth, Holyhead, der Clyde, Queensstown, Sherness, Hull und Leith. Dem Vernehmen nach wird Admiral Baird den Befehl über das Kanal- oder Angriffsgeschwader, und Sir George Tryon den über das Verteidigungsgeschwader erhalten.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 4. Juli. Die hiesige Stadt hat vor einigen Jahren an der Straße gegen die Ziegelhütte Obstbäume setzen lassen, welche das Auge durch ihr wirklich schönes Wachstum erfreuen. Nun wurden in den letzten Tagen von frevelhafter Hand eine Anzahl dieser Bäume abgebrochen und an andern, deren Stämme ca. 4—5 cm dick und reichlich mit Nesseln behangen sind, die Rinde am Stamme auf ca. 10 cm Höhe mittelst einem Messer hinweggeschnitten, so daß die Stämme an solchen Stellen nur noch fingerbreit Rinde haben. Die wunden Stellen wurden zwar vom Baumwärter mit Baumwachs bestrichen, doch dürfte es eine Frage sein, ob die Bäume gerettet werden können. Was für eine Verderbnis und welche Gefährlichkeit gehört doch dazu, angestrichelt der mit Früchten so reich behangenen Bäume solch frevelhaftes Vergehen auszuführen zu können? — Möchte doch die Ermittlung des Thäters gelingen, damit er die wohlverdiente Strafe empfängt.

* Stuttgart, 2. Juli. Se. Excellenz der General der Infanterie und frühere Generaladjutant Sr. Majestät des Königs, Freiherr von Spitzemberg, ist in Weissenburg am Thunersee lebensgefährlich erkrankt.

* (Militärisches.) Dienstag den 17. d. M. werden der Stab der 13. Artillerie-Brigade, die beiden Königl. Württ. Feld-Artillerie-Regimenter und das Württ. Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 13 mit der Eisenbahn nach Darmstadt befördert werden, um auf dem dortigen Schießplatz die Schießübung bis einschl. 13. August abzuhalten.

* Stuttgart, 2. Juli. Mit dem gestrigen Tage ist in Württemberg eine Ermäßigung der

Kohlenfrachtfälle eingetreten. Es ist kein geringer Einnahme-Ausfall, welcher dadurch einzuweisen für die württemb. Eisenbahnlinie entsteht und der mit etwa 367,000 M. im Jahr in Aussicht zu nehmen ist. Dieser Summe stehen aber auch Ermäßigungen außerwürttembergischer Verwaltungen im Betrage von rund 252,000 M. gegenüber, so daß der württemb. Kohlenkonsumtion im ganzen ein Gewinn von jährlich mehr als 600,000 M. zugute käme. Der Unterschied besteht darin, daß ersteren durchweg eine Streckentaxe von 1 Silberpfennig pro Zentner und Meile = 0,22 Markpfennig pro 100 Kilogr. und 1 Km., nebst einer, zwischen Versand- und Empfangsbahn je hälftig zu teilenden Expeditionsgebühr von 12 Pf. pro 100 Kilogr. zugrunde liegt. Die Ermäßigung der Fracht macht per 10,000 Kilogr. Kohlen von der Saar und der Ruhr für Heilbronn 7, resp. 4 M., für den westlichen Teil des Landes etwa 10 M., für den mittleren Teil etwa 13—15 M. und für den östlichen Teil von Oberschwaben 16—25 M. aus.

* Stuttgart, 2. Juli. Gestern besuchten noch zum Schluß 9600 Personen die Brauerei-Ausstellung; die Gesamtzahl der ausgegebenen Tageskarten beträgt 43600. — Abends 7 Uhr wurde mit Musik die Ausstellung geschlossen.

* In der nunmehr geschlossenen Stuttgarter Brauerei-Ausstellung fand man folgendes Sprüchlein angeschlagen:

Trinke Bier, aber laul' nicht.
Disputier' — aber rauf' nicht.

* Seit 1. Juli erscheinen in Württemberg zwei neue demokratische Blätter: In Ebingen, wo der bisher demokratisch redigierte „Abbote“ in die Hände der gegnerischen Partei überging, hat der bisherige Redakteur des Blattes, H. Göbel, einen „neuen Abboten“ gegründet. In Heilbronn erschien mit dem 1. Juli eine neue „Heilbr. Ztg.“, herausgegeben von Dr. Franz Lipp, der aus Gesundheitsrücksichten schon die Redaktion des „Beobachters“ niedergelegt hat. Als Redakteur des neuen Blattes zeichnet neben Dr. Lipp Herr G. Fehleisen.

* Jagstheim, O. Graßheim, 30. Juni. Gestern kam in das Haus des hiesigen Landwirts und Gasthofbesizers zur Krone ein anständig gekleideter Mann und meldete als Expresbote, daß in Gagstadt bei Kirchberg die Schwester der Kronenwirtin gestorben sei. Erschreckt fragten die Verwandten, was denn derselben gefehlt habe, sie sei ja immer gesund gewesen; der Bote mit der Trauernachricht erwiderte, ein Stich- und Schlagfluß habe sie mit tödlichem Erfolg getroffen. Die Familie fuhr anderen Tags nach Gagstadt, traf aber alles gesund an und die vermeintliche Gestorbene war munter auf dem Felde beschäftigt. Von dem läugerischen Leichensager, der es auf ein Geldgeschenk und Bewirtung abgesehen hatte, hat man noch keine Spur.

* Bei der Konkurrenz für das Schneckburger-

denkmal für Tuttlingen erhielt der Bildhauer Adolf Zahn in Berlin für seinen Entwurf, eine Germania darstellend, den ersten Preis; der zweite ward dem Entwurf des Bildhauers Franz Bernauer in München, eine Germania darstellend, zuteil. Außerdem wurden noch die Entwürfe von den Bildhauern Albertshofer und Beggel in München angekauft.

* (Verschiedenes.) Der seit einiger Zeit im Bad Boll weilende Kandidat der Theologie, Wilhelm Luz von Bödingen bei Heilbronn, hat sich vor 14 Tagen von Boll entfernt und ist seit dieser Zeit spurlos verschwunden. Da man an Luz schon längere Zeit Spuren von schwerer Melancholie beobachtete, wird befürchtet, der 27jährige Mann habe einen Selbstmord begangen.

— In Stuttgart wurde ein Metzgerknecht festgenommen, welcher in einer Wirtschaft, wohin er Fleisch zu liefern hatte, nach dem Abwägen von demselben entwendete und verkaufte. — Der Soldat H. Blumenstock aus Elpershofen, auf wenige Tage beurlaubt, besuchte mit mehreren Schulgenossen das Turnfest in Gerabronn. Nachts gegen 11 Uhr machten sie sich auf den Heimweg. Außerhalb der Stadt begegnete ihnen der Postwagen, Blumenstock hielt spähweise die Pferde an. Diese schauten und brachten ihn zu Fall und der Wagen ging über ihn weg. Der Unglückliche starb bald darauf an den erhaltenen Verletzungen. — Auf dem Viehmarkt in Kirchheim a. N. wollte ein Händler aus Freudenthal einem Bauern den Kaufpreis für ein Paar fette Ochsen ausbezahlen, als sich einer der Ochsen ins Mittel legte und einen Hundertmarktschein von der Hand des Bauern weg verschlang. — In Untertürkheim wurde beim Graben eines Fundaments in einer Tiefe von 5½ Fuß das Skelett eines Mannes gefunden. Derselbe scheint dem Militärstand angehört zu haben, denn neben ihm lag eine Waffe, die jedoch bis zur Unkenntlichkeit verrostet war. — In Langenenslingen fiel ein 13jähriges Kind in ein Gullenschloch und ertrank. — In Mittelsteibach erging es einem 14jährigen Knaben ebenso. — In Friedrichshafen fiel ein 4jähriges Kind in den See und wurde von den Wellen seawärts getragen. Ein Kellnerlehrling, B. Niehle, sprang mit den Kleidern in den See und rettete das Kind durch Schwimmen.

— In Hart, O. Saigerloch, wurden einem Bauern 1300 Mark gestohlen. — In Detkenhausen wurde abends ein Kind im Alter von 7 Jahren vermißt, welches sich beim Erdbeeren sammeln im Wald verlaufen hatte. Müde geworden, schlief es ein und lag, trotzdem daß ein schweres Gewitter mit reichlichem Regen niederging, so fest, daß es am andern Morgen erst erwachte und in der Meinung, es habe nur kurze Zeit geschlafen, weiter Erdbeeren sammelte. So kam es den Leuten, die ausgegangen waren, das vermißte Kind zu suchen, entgegen.

* Berlin, 30. Juni. Der Kaiser hat den Grafen Stolberg auf Ansuchen von der Ver-

waltung des Ministeriums des königlichen Hauses entbunden und den Regierungspräsidenten und ersten Präsidenten des Reichstags v. Wedell-Biesdorff zum Minister des königlichen Hauses ernannt.

* Berlin, 1. Juli. Für die Rüstigkeit und Frische des Grafen Moltke haben die letzten Ereignisse Zeugnis abgelegt. Trotz seiner 88 Jahre hat der greise Strategie alle Anstrengungen, welche bei dem Tode und dem Leichenbegängnis Kaiser Friedrichs, sowie bei der Reichstags- und Landtags-Eröffnung an ihn herantraten, mit bewundernswerter Kraft ertragen.

* Berlin, 1. Juli. Der Bundesrat wird zu Ende dieser Woche in die Ferien gehen. Die frühere Bestimmung, wonach das Arbeiter-Unfall-Versicherungsgesetz erst im Herbst von dem Plenum beraten und vorher in der von den Ausschüssen festgestellten Form veröffentlicht werden sollte, wird wohl aufrecht erhalten werden. Ein großer Teil der Bestimmungen, welche die Organisation betreffen, ist in der Ausschussberatung umgeändert worden. Hierzu sollen wesentlich die Abänderungsanträge beigetragen haben, welche von den Regierungen verschiedener, besonders aber süddeutscher Staaten beantragt worden waren. Da die Plenarberatung noch aussteht und das Genossenschaftsgesetz unter allen Umständen an den Reichstag gelangen soll, so erwartet den Bundesrat auch bei dem Wiederbeginn seiner Thätigkeit im Herbst eine sehr umfassende Arbeit. Uebrigens ist es, wie der „N. Z.“ mitgeteilt wird, nach wie vor der Wunsch der Regierung, gleichzeitige Beratungen des Reichstages und des Landtages möglichst zu vermeiden. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß der Reichstag in diesem Jahre wenigstens etwas früher, vielleicht nach Beendigung der Wahlen zum preussischen Landtag, einberufen wird. Eine bestimmte Entscheidung ist selbstverständlich hierüber noch nicht getroffen.

* Berlin, 2. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt gegenüber den Blättern, welche die Bahnmahregeln an der elsaß-lothringischen Grenze abfällig kritisieren: Weitere Mahregeln werden folgen und dauern müssen, wenn die Loslösung Elsaß-Lothringens von Frankreich systematisch erstrebt werden soll. Das Reich läuft nicht den Elsaß-Lothringern nach; es richtet seine Politik zum Schutze der Grenze ohne Ansehung der daraus entstehenden Folgen ein.

* Berlin, 3. Juli. Nach der „Nat.-Ztg.“ wird sich der Kaiser am 13. Juli in Kiel einschiffen und, von einem Geschwader unter dem Befehl des Prinzen Heinrich begleitet, von da die Reise nach Petersburg antreten. In Petersburg sollen Vorbereitungen getroffen werden, um dem deutschen Kaiser ein großes militärisches Schauspiel bieten zu können. — Der Staatsminister Graf Herbert Bismarck begleitet den Kaiser nach Petersburg. (Zeff. 3.)

* Halle, 30. Juni. Die „S. Z.“ bestätigt, daß im Juli die vier Kaiserjöhne längeren Auf-

In einem schwachen Augenblick.

Von Arthur Zapp.

(Fortsetzung.)

Alma stand gerade am Tisch und war damit beschäftigt, Blumen in einer Vase zu ordnen, während die Sonnenstrahlen, die durch das offene Fenster in das Zimmer hineinbrangen, ihre hohe schlanke Gestalt mit einem wunderbaren Glanz umflossen, als sich plötzlich eine Stimme vernahmen ließ: „Ich bitte um Entschuldigung, wenn ich stören sollte; ich möchte gern Herrn Dr. Werner sprechen.“

Alma wandte sich um, eine jähe Röte auf ihren Wangen, denn sie wußte, es war Gräfin Welsbern, die zu ihr sprach. Die Gräfin trat einen Schritt zurück und konnte den Ausdruck staunender Bewunderung, der sich deutlich in ihren Zügen verriet, nicht unterdrücken.

Almas Verwirrung war nur momentan. Sie sagte sich ebenso schnell wie die Gräfin, und ihrem Gast einen Sessel hinstellend, sagte sie:

„Mein Papa ist im Speisezimmer. Wenn Sie gütigst Platz nehmen wollen, ich will sogleich nach ihm gehen.“

„Ich danke Ihnen,“ entgegnete die Gräfin freundlich. „Also, das ist des Doktors Tochter“, fügte sie hinzu, als Alma das Zimmer verlassen hatte. „Ich habe nie ein lieblicheres Bild gesehen, als sie am Fenster stand, mit dem Sonnenschein um sich her.“ Obgleich ihre Worte den Ausdruck der Bewunderung enthielten, war der Ton ihrer Stimme doch sehr bewegt.

„Kein Wunder, daß Erich mit solchem Enthusiasmus von der lebenswichtigen Aufnahme und Pflege sprach, die ihm hier geworden. Jugend und Schönheit bei dem einen Geschlecht wirken oft als die beste Medizin auf das andere.“ Ich muß da auf der Hut sein. Entweder

muß Erich mit mir ins Schloß übersiedeln, oder Dr. Werner muß auch mich unter sein Dach aufnehmen. Es gibt noch gefährlichere Dinge als gebrochene Arme.“

Das Selbstgespräch wurde durch das Eintreten des Doktors unterbrochen, der allein kam. Gräfin Welsbern sprach ihm zuerst ihren Dank aus für die sorgsame Pflege, die ihr Sohn in seinem Hause gefunden und ließ dann die Bemerkung einfließen, daß es ihr lieb sein würde, wenn sie ihren Sohn sofort mit sich nach dem Schloß nehmen könnte.

Dr. Werner schwieg nachdenklich einen Augenblick, während ihn die Augen der Gräfin fragend anblickten. Die Furcht, daß mit dem Patienten auch die andern schönen Hoffnungen, die sich an denselben knüpften, von ihm weichen müßten, beschlich sein Herz und überdies war der Zustand noch ein so kritischer, daß der Transport viel Bedenkliches hatte. Nicht nur um des Grafen, auch um seiner selbst willen durfte der Patient keiner Gefahr ausgesetzt werden.

„Graf Erich ist besser — bedeutend besser,“ sagte er. „sein Zustand ist sogar günstiger als ich hoffen konnte, dennoch könnte der geringste Fehler, die kleinste Aufregung einen Rückfall des Wandstiebers, das ich glücklich gänzlich beseitigt habe, hervorrufen. Und das könnte die baldige Wiederherstellung, die jetzt gesichert ist, in Frage stellen.“

Die Gräfin war sichtlich beunruhigt. Sie durfte das Leben ihres Sohnes auf keinen Fall in Gefahr bringen, aber fast eben so ungerne hätte sie ihn mit seinem empfänglichen jungen Herzen allein den gefährlichen Einflüssen überlassen, die ihm nach ihrer Meinung von Seiten der liebrenden Doktorstochter drohten. Sie überlegte, wie sie an schicklichsten ihren Wunsch, bei ihrem Sohne zu bleiben, so lange er noch im Hause des Doktors weile, vorbringen könne, da kam ihr plötzlich Hilfe von unerwarteter Seite.

Alma, die während des Gesprächs der Weiden eingetreten war,

enthalt in Oberhof (Schloß des Herzogs Ernst) bei Meiningen nehmen.

* **Paris, 2. Juli.** Der Graf von Paris gedenkt nächsten Mittwoch die Kur hier zu beenden. Er wird sich zunächst nach Brüssel, später nach England begeben.

* Der Geheime Rat Krupp aus Essen hat am Sarg des Kaisers Friedrich einen Kranz niederlegen lassen, dessen Gestell allein ein Gewicht von 30 Pfund hatte, während der Kranz selbst über einen Zentner wog.

* **Dresden, 30. Juni.** Der König von Sachsen unternimmt mit Gemahlin eine Reise nach Kopenhagen und Stockholm. Sein Aufenthalt in letzterer Stadt ist auf die Tage vom 7.—10. Juli festgesetzt. — Sämtliche sächsischen Reichstagsabgeordneten (23) haben am Dienstag eine schriftliche Adresse an Se. Maj. den König im Königl. Hausministerium hier eingereicht, in welcher dieselben den Gefühlen freudigster Anerkennung über die Verdienste, welche Se. Maj. der König sich neuerdings wieder um Kaiser und Reich erworben, Ausdruck verleihen.

* **Leipzig, 2. Juli.** Vor dem Reichsgericht begann heute der Landesverratsprozess gegen den im technischen Bureau der Generaldirektion der Eisenbahnen für Elsaß-Lothringen beschäftigt gewesenen Hilfschreiber Diez, dessen Frau und den Färbereibesitzer Appel. Dies ist beschuldigt, eine Reihe geheime Schriftstücke gestohlen und der französischen Regierung verraten zu haben, die teils abschriftlich, teils originaliter in das unter der Leitung des Obersten Vincent stehende Nachrichten-Bureau gelangt sind. Die Mitangeklagte Diez ist beschuldigt, ihrem Ehemann wesentlich und durch die That Beihilfe geleistet zu haben. Appel ist beschuldigt, die Frau des Diez bei der Absendung der Nachrichten unterstützt, ferner dem schon früher verurteilten Cabannes Beihilfe zum Landesverrat geleistet zu haben. Diez bekennt sich schuldig und will den Landesverrat aus Not begangen haben. Die Frau erklärt sich für nichtschuldig, weil sie keine Kenntnis von dem Charakter der Schriftstücke gehabt habe. Der Angeklagte Appel leugnet beharrlich den Akt eines Landesverrats seinerseits. Er bezeichnet die Angaben Cabannes als Erfindung, beziehentlich als meist unwahr; er habe die Ehefrau Cabannes nach dessen Verhaftung nur aus Menschenfreundlichkeit unterstützt und nicht gewußt, daß Cabannes Spionage treibe. Er habe angenommen, daß Cabannes für französische Zeitungen schreibe; er habe ihn vor dessen Abreise nach Paris besucht und gefragt, ob er ein Paket an dortige Verwandte mitnehmen wolle. Der Präsident machte Appel Vorhalt mit Bezugnahme auf seine früheren anders lautenden Aussagen. Appel behauptet, er habe diese im Fieber abgegeben, wovon er im Gefängnis befallen worden sei. Mehreren im Hofkutter entdeckten „Kassibern“ in französischer Sprache sucht er eine harmlose Bedeutung zu geben. Hierauf beginnt die Zeugenvernehmung. (Die Anzahl der übermittelten Dokumente war im Laufe der

letzten fünf Jahre eine sehr bedeutende. Cabannes, Appel und Frau Diez reisten von Zeit zu Zeit nach Lunzville, übergaben die Produkte der Diebstahls- und Cabannes'schen Thätigkeit und empfingen dafür den Sündenlohn aus den Händen eines Obersten Martin. — So schamlos dürfte denn doch selten eine Regierung gegenüber der benachbarten gehandelt haben. Der dem Reich dadurch erwachsene Schaden muß ein enormer sein, wenn man bedenkt, daß jedes Jahr der gesamte Mobilmachungsplan bis auf Einzelheiten hinaus, z. B. die Verwendung der Gendarmen im Mobilmachungsfall und dergleichen, verraten wurde. Auch das gesamte Material betreffend die Verwendung von Brieftauben, wurde nach Paris verraten.)

* **Strasbourg, 2. Juli.** Der Bauleitung des Kaiserpalastes ist die Weisung zugegangen, die Arbeiten der inneren Ausstattung derart zu beschleunigen, daß das Ganze bis zum 1. Oktober fertig sei. Dies dürfte auf einen beabsichtigten Besuch Kaiser Wilhelms im Herbst hindeuten.

Ausländisches.

* **Wien, 2. Juli.** Der Kaiser geht heute von Triest nach Gastein. Schon hieraus geht hervor, daß die Angabe, Kaiser Wilhelm werde den Kaiser Franz Joseph in Gastein besuchen, falsch ist. Vielmehr dürfte Kaiser Wilhelm, wie er schon als Prinz zu thun pflegte, den Kaiser von Oesterreich zu den Herbstjagden besuchen.

* **Paris, 30. Juni.** Die beabsichtigte Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Zaren beginnt Frankreich ernstlich zu beunruhigen. Die Furcht vor gänzlicher Isolierung veranlaßt die meisten Blätter, dieser Zusammenkunft keinen politischen Charakter beizumessen. Die „Liberté“ erkennt dagegen aufrichtig in ihrem heutigen Leitartikel an, daß der große Zweck Bismarck's, Frankreich zu isolieren, durch diese Zusammenkunft erreicht sei. Sie wirft der radikalen Politik des Ministeriums vor, diese Entfremdung Auslands veranlaßt zu haben.

* **Paris, 1. Juli.** Es bestätigt sich das für unglaublich gehaltene Gerücht, daß in der Handwerkerhülle zu Citeau die daselbst thätigen Brüder des h. Joseph gegen Hunderte von Knaben sich schwer versündigt haben. Die Patres Syacinte und Philippe wurden verhaftet, vier andere sind flüchtig und werden stechbrieflich verfolgt.

* **Paris, 2. Juli.** Bei der gestrigen Stichwahl im Departement Charente erhielten Sellibert (Bonapartist) 37 714, Weiller (Opportunist) 26 934, Déronède (Bonapartist) 1169 Stimmen. Bei der gestrigen Wahl im Loiret erhielten Lacroix (radikal) 21 868, Deichtel (Opportunist) 20 526, Dumas (konservativ) 24 010 Stimmen. Wither ist Stichwahl erforderlich.

* **Paris.** Großer Wassermangel herrscht gegenwärtig in Paris; die Stadt verfügt nur über 130 000 Kubikmeter Quellwasser. 14 000

Häuser werden nur mit Flußwasser versehen, 23 000 Häuser entbehren jeglicher Wasserleitung. Dazu kommt, daß in einem großen Teil der Häuser, die mit Quellwasser versehen werden, letzteres nur zur Verfügung der Mieter der oberen Stockwerke gestellt wird.

* **Kopenhagen, 30. Juni.** Der König beabsichtigt, im August nach Wiesbaden abzureisen; ein Besuch des Kaisers von Rußland ist für diesen Sommer nicht in Aussicht genommen. Der König und die Königin von Sachsen treffen am 6. Juli hier ein.

* **Petersburg, 2. Juli.** Der Besuch des Deutschen Kaisers Wilhelm wird seitens des hiesigen Hofes Mitte dieses Monats erwartet.

Handel und Verkehr.

* **Stuttgart, 2. Juli.** (Landes-Produkten-Börse.) Die heutige Börse verlief bei unveränderten Preisen ziemlich lebhaft. Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen, bay. 20 Mfr. 60 Pf. bis 21 M., do. russ. circa 20 M. 50 Pf., do. ungar. 20 M. 75 Pf., do. fränk. 20 M. 40 Pf., Kernen Oberländer 21 M. 30 Pf., Rübenreps ungar. 23 M. 75 Pf., Haber I würt. 16 M. 40 Pf., do. russ. 14 M. 50 Pf.

* **Freudenthal, 1. Juli.** Am vergangenen Freitag wurden die Gemeindefischen dahier auf den Bäumen versteigert und erzielte die Gemeindekasse eine Einnahme von 254 M. Die Händler zahlen dahier für den Zentner 10 M.

Schiffsnachricht

an Auswanderungs-Agent B. Rieker in Altenfeld.

„Bohemia“ von Hamburg ist am 25. Juni in New-York angekommen; „Jammonia“ von Hamburg ist am 29. Juni in New-York angekommen; „Polaria“ von Hamburg ist am 1. Juli in New-York angekommen.

Vermischtes.

* In dem nicht dünnen Berliner Adressbuch hat ein durch Ueberfluß an Zeit bevorzugter Leser folgende Namen aufgefunden und „poetisch“ zusammengestellt: „Holzer. Engel. Liebeskind. Gibb. Mir. Manchen. Kuf. Gesch. Wind. Siehe. Schägel. Bin. Dier. Guth. Kommt. Dahinter. Fasse. Ruth. Halte. Fest. Blum. Ewig. Treu. Küffel. Schmed. Mir. Zumer. Neu.

* (Wegen der Schönsten im Dorfe.) In Barci bei Kaschau wollten die Burschen nicht zugeben, daß ein Mädchen, welches geheiratet, das Dorf verlasse. Es kam zwischen den Burschen und den Verwandten des Bräutigams zu einem heftigen Kampf, wobei es mehrere Tote und Verwundete gab. Die Verwandten des Bräutigams zündeten das Dorf an. Es mußte Militär aus Kaschau herbeigezogen werden, um die Ruhe herzustellen. Die Burschen wollten das Mädchen nicht ziehen lassen, weil es das schönste im Dorfe war.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altenfeld.

ohne jedoch bemerkt worden zu sein, sagte mit dem feinen Takt eines zarten weiblichen Herzens: „Vielleicht, Papa, hat sich der Zustand des Herrn Grafen bis heute abend so weit gebessert, daß dann seiner Ueberführung nichts mehr im Wege steht. In jedem Fall aber wird die Frau Gräfin wünschen, bei dem Kranken zu bleiben. Die Bequemlichkeiten, die wir der Frau Gräfin bieten können, sind allerdings nur geringe, aber es ist natürlich, daß der Herr Graf die Pflege seiner Mutter der Gesellschaft von Fremden vorziehen wird.“

Gräfin Welfern blickte überrascht, aber mit freundlichen Augen nach dem jungen Mädchen hinüber, deren Worte in ihr Herz gedrungen waren. Dieses aufrichtige, kindliche Gesicht konnte nicht täuschen; hinter dieser reinen klaren Stirn konnten sich unmöglich niedrige, egoistische Gedanken verbergen.

„Wenn ich hoffen dürfte, liebes Fräulein, entgegnete die Gräfin, daß ich Ihnen keine Angelegenheiten bereite, was ich in keinem Falle thun möchte, so —“

„O, wenn die Frau Gräfin gütigst Rücksicht haben würden mit den bescheidenen Verhältnissen unseres Hauses, so würde uns Ihre Anwesenheit, weit entfernt uns irgendwie unlegen zu kommen, eine Freude, eine Ehre sein —“, versetzte das junge Mädchen mit edler Haltung.

„Ein prächtiges Mädchen!“ dachte die Gräfin bei sich. Dann sagte sie laut: „Sie wissen so liebenswürdig einzuladen, Fräulein Werner, daß ich mit tausend Dank annehme.“ Sie ergriff und drückte die Hand des jungen Mädchens und küßte, einem plötzlichen Impulse folgend, sie auf die Wange. „Aber was wird der Herr Doktor dazu sagen!“ wandte sie sich an den Arzt.

„Ich schließe mich der Bitte meiner Tochter an und bitte Sie, Frau Gräfin, dieses Haus als das Ihrige zu betrachten, so lange es

Ihnen beliebt. Meine Tochter hat recht. Ihre Gegenwart am Bette Ihres Sohnes wird für seine Genesung förderlicher sein, als die Pflege fremder Personen.“

Die Gräfin, einen Blick auf die reizende Tochter des Arztes werfend und sich an das enthusiastische Lob Gräfin's erinnernd, konnte sich nicht einiger Zweifel an die Richtigkeit dieser Versicherung enthalten. Sie nahm jedoch nun die Einladung definitiv an und schickte ihre Kutsche mit dem Wagen nach dem Schlosse mit der Weisung, vor Sonnenuntergang zurückzukommen. Dann begab sie sich, in tiefe Gedanken versunken, in das Krankengemach.

„Papa, teurer, lieber Papa!“ rief Alma aus, ihre Stimme zum Klüftertone herabdämpfend, in der Furcht, sie könne von der Gräfin gehört werden. „Es geht immer besser. Bedenke nur, was die Marienwälder jetzt wohl sagen werden. Gräfin Welfern unser Gast! Aber jetzt, Himmel, steh' mir bei! Jetzt heißt es ein Diner für die Gräfin besorgen.“

„Ein gräßliches Diner!“ murmelte der Doktor mit besorgter Miene. „Da fehlt uns alles und —“

„Nichts!“ fiel lächelnd Alma ein. „Wenn wir einen außergewöhnlichen Aufwand machen würden, so würde das der Gräfin sicherlich auffallen und nur peinlich sein, bleiben wir vielmehr bei unserm üblichen bürgerlichen Tisch und setzen wir höchstens auf das Konto des ungewohnten Gastes eine Flasche von dem Rotwein, den uns neulich der Kaufmann zum Präsent machte!“

„Du weißt doch immer das Richtige zu treffen, Kind. Ich füge mich deiner besseren Einsicht.“ lobte der Doktor. (F. f.)

(Beschluss.) Strebe hoch empor, aber die Liebe gebe deinem Streben die Richtung.

Altensteig Stadt.

Verbot

das Sammeln von Waldbeeren betr.

Das Einsammeln von Heidelbeeren mit dem Mess vor dem 25. Juli d. J. und der Preiselbeeren mit dem Mess vor dem 15. September d. J. in den Stadtwaldungen ist bei Strafe (Art. 22., Biff. 1 des F. B. G.) verboten.
Den 4. Juli 1888.

Stadtschulth.-Amt.
Welfer.

Altensteig.

Mädchen-Gesuch.

Ein jüngeres ordentliches Mädchen findet sofort Stelle bei Mehlhändler Wöhner.

Hornberg.

Ein zuverlässiger

Fahr-Knecht

wird sofort gesucht von Fr. Burster, Baiermüller.

Altensteig.

Am 24. Juni blieb bei mir ein Regenschirm stehen. Derselbe kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühr abgeholt werden.

Phil. Senfner, Bäcker.

Nevier Thunlingen.

Brennholz-Verkauf

am Montag den 9. Juli, vormittags 10 Uhr in der Sonne in Bügenhardt aus Vängenhardt 4, Pfahlberg 1 und Scheidholz aus Pfahlberg: 14 Rm. tannene Scheiter, 25 dto. Prügel, 30 dto. Anbruch und 91 Rm. Brennrinde.

Die zur Bereitung eines kräftigen & gesunden **Haustrunks** nötigen Substanzen liefert ohne Zucker franco für Mark 3. 25, vollständig ausreichend zu 150 Liter = 1/2 württ. Eimer oder 1 badischen Ohm **Apotheker Hartmann**, in Hemmenhofen, Baden, und Steinhorn, Schweiz. **Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt!** Zeugnisse gratis und franco zu Diensten, auch liegen solche zur Einsicht bei der Exped. d. Bl. auf. Niederlage in Nagold: H. Gank; Hornb: Apoth. Sichter; Freudenstadt: A. Wöhner zum Schwert; Tübingen: C. S. Schneider.

Wicht.
Eilt einiger Zeit litt ich an Wicht in Hand- und Fingergelenken mit rosenartiger Entzündung, Anschwellung und heftigen bohrenden Schmerzen, so daß ich keine Arbeiten mehr verrichten konnte. Durch die Behandlung des Herrn Dr. Premier, prakt. Arzt in Alaruz wurde mir meine frühere Gesundheit zurück gegeben, was ich hiemit öffentlich bezeuge. Oberzwill, September 1886. Joh. Oswald. Keine Geheimnisse! Adresse: Dr. Premier, postlagernd Ronzanz 300 (H. 81069)

Altensteig.

Neu eingetroffen in großer Auswahl: **Corsetten**, acht Fischbein, sowie billige von Mk. 1.40 an,

Schürzen, schwarz und farbig, **Deckkravatten**, schwarz u. farbig, für Steh- & Legtragen,

Reformhemden & Hosens (System Dr. Lahmann),

Normalhemden (System Prof. Jäger). Reelle Bedienung, billigste Preise.

C. W. Lutz.

Auswanderungs-Agentur

W. Rieker, Altensteig.



Uebersfahrts-Verträge nach Amerika über Hamburg oder Havre besorgt bei solider Bedienung **W. Rieker**, konzessionierter Agent.

STOLLWERCK SCHE **CHOCOLADE & CACAOS** **DER KAISERIN U. DES KRONPRINZEN.** **IN ALLEN Städten Deutschlands käuflich.**

Stollwerck'sche Chocoladen.
Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von **Stollwerck'schen Chocoladen- und Cacao-Präparaten** ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hof-Diplome und durch 31 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

Gestützt auf das Vertrauen,
welches unserem Kaiser-Pain-Expeller seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch Jene zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein kreisendes, sachgemäß zusammengesetztes Präparat, das mit Recht allen Blüt- und Rheumatismus-Kleidenden als durchaus zuverlässig empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel verucht, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller griffen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gliederschmerzen u. als auch Zahn-, Kopf- und Rückenbeschwerden, Seitenstiche u. am Aderhals durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. beim 1 Rm. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke Kaiser als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken, Haupt-Depot: Marck-Apothete in Nürnberg. Nähere Auskunft erteilen: G. W. Rieker & Co. in Rudolstadt, Thüringen.

Eichenrinde-Produzenten Schmidl & Ungar in Budapest
empfehlen sich zur Lieferung von **Ungar-Eichenrinde** gebündelt, geschnitten oder gemahlen.
Demusterte Preisofferte auf Verlangen franco

9 Tage.
NORDDEUTSCHER LOYD
Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von **Bremen in Amerika** in 9 Tagen machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd von **Bremen** nach **Ostasien** **Australien** **Süd-Amerika.**
Näheres bei dem Hauptagenten **Johs. Rominger, Stuttgart**, oder dessen Agenten: **J. G. Koller, Altensteig.** **F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.**

Bruchleidende
finden Rat u. Hilfe durch das Schriftchen „die Unterleibsbrüche u. ihre Heilung ein Ratgeber für Bruchleidende“ welches gratis und franco durch die Buchhandlung von G. A. Lindenmaier in Tübingen zu beziehen ist. H. 81055

Die Gemeinde **Simmersfeld** verkauft am Samstag den 7. Juli, mittags 1 Uhr: 323 St. tannenes Lang- und Klotzholz mit 474 Fm. und 6 St. Buchen mit 5 Fm.

A. Amtsgericht Calw.
Konkurs wurde eröffnet über das Vermögen des **Eduard Palmer**, Lammwirts in Simmozheim.

„Mayer's Benedictiner mit Pepsin“ ist das beste und bewährteste Hausmittel gegen alle Magenkrankheiten. Zu Mk. 0,50, 1,00, 2,00 und 3,50 vorrätig bei: **Fr. Flaig, Conditior, Altensteig**

Post-Karten in eleganten weißen und farbigen Kartons, Verlobungs-, Hochzeits-, Kondolenz- und Menu-Karten fertigt in moderner Ausführung stets umgehend, ebenso alle amtlichen und gewerblichen Formulare — billigt — bei solider Bedienung.
W. Rieker, Buchdruckerei Altensteig.

